

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 18

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

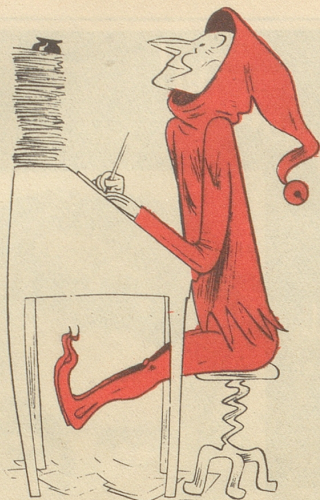
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Anspruchsvolle Esserinnen

Lieber Nebi!

«Hör mein Lied, das zu Dir kl...»

Ort: Gut gepflegter Speisesaal mit weißge-
deckten Tischen in einem alkoholfreien Gast-
haus einer kleinen Schweizerstadt. Zwei Da-
men setzen sich an meinen Tisch und wollen
«öppis z' Miffagasse». Es gibt bei jeder Mahl-
zeit drei verschiedene Menus, abgestuft für
jeden Geldbeutel. Heute ist aber fleischlos,
und die Damen beraten sich lange. Keines der
drei sehr guten Menus sagt ihnen zu, und
nach verschiedenen Fragen wegen Spezial-
platten an die Serviertochter stehen die Da-
men wieder auf und verlassen das Lokal, um
anderswo ihr Glück zu versuchen. Als Ver-
treter, der weit herkommt, und sich oft mit
viel einfacheren Menus begnügen muß, ist
mir bei diesem «planmäßigen Rückzug» der
beiden Damen der Appetit vergangen. Ich
mußte lange nachdenken, ob wir in Schlaraf-
fien oder in der Schweiz sind. Sind wir tatsäch-
lich im fünften Kriegsjahr, und was haben wir
bis heute vom Krieg gelernt? Müssen nicht
täglich tausende an Hungersnot leiden? Offen-
bar waren das Damen, die zu Hause noch sehr
große, reich assortierte Vorräte haben, da sie
so wählerisch sein können, oder habe ich mit
meiner Vermutung vielleicht daneben ge-
hauen? Lieber Nebi, Du wirkst immer so volks-
erzieherisch, daß man seine helle Freude ha-
ben kann. Hast Du für solche anspruchsvollen
Leute keine Medizin zur Bereicherung des
Speisezettels?

Herzlichen Gruß!

Wisl.

Lieber Wisl!

Sei nicht böse — wenn ich ganz und gar
nicht Deiner Meinung bin. Warum sollen die
Damen ihr Glück nicht anderswo versuchen,
solange es bei uns noch die Möglichkeit, es

zu versuchen, gibt? Wenn sie sich beklagt hät-
ten über die Zeiten im allgemeinen und den
«Schlangenfresser», den man heute essen müsse,
dann würde ich in Deine Kapuzinerpredigt
einstimmen. Aber solange man noch, ohne der
Heimat zu schaden, auch im Essen nach sei-
ner Façon selig werden kann, — solange hat
man ein Recht, es zu tun, gut demokratisch-
individualistisch nach seinem Gluscht sich zu
verpflegen, in der Hoffnung, es werde nicht
alles «genormt» werden und es werden nicht
alle Schweizer auf höheren Befehl jeden Tag
das gleiche Eintopfgericht essen müssen. Die
Hungersnot in der Welt wird ja nicht dadurch
geringer, daß die Leute in der Schweiz ein-
fach essen, was ihnen gerade vorgesetzt wird
und nicht größer dadurch, daß sie es sich, so-
lange es ohne Konflikt mit den kriegswirt-
schaftlichen Verordnungen geht, herausuchen
können, wo es ihnen am besten schmeckt.
Mitunter geben gerade die Leute, die auch
heute noch im Rahmen des Möglichen auf
eigenen Geschmack halten, mehr fürs Rote
Kreuz und die Hungernden als solche, die
sich den Geschmack von dem vorschreiben
lassen, was ihnen gerade vorgesetzt wird —
also von dem — «Vorgesetzten».

Herzlichen Gruß! Nebelspalter.

Mit englischen Zügen

Lieber Nebi!

Hier ein Inserat:

Diplomat

mit engl. Zügen, auch ält.,
sucht Tel. 7.90.17 (85039)

Indem ich es lese, wird mir ganz unheimlich
zu Mute und heiß und kalt rinnt es durch
meine Adern. Könnte da nicht eine Spionage-
affaire mit im Spiel sein, die ich aufzudecken
als biedere Schweizerin verpflichtet bin! Nur
weiß ich nicht recht, wie ich die Sache an-
gaffigen soll. Was tut ein Diplomat mit eng-
lischen Zügen überhaupt in der Schweiz? Es
ist doch mehr als unschweizerisch, seine eng-
lischen Gesichtszüge so in der Zeitung zu ver-
öffentlichen, seien sie nun älter oder jugend-
lich. Warum in aller Welt sucht er denn das
Telefon 790 17? Ich zum Beispiel würde doch
einfach einmal anläuten, aber eben ... da
geht offenbar etwas nicht mit rechten Dingen
zu. Darf ich die Sache Dir, der Du doch viel
klüger bist als ich, anvertrauen? Bestimmt fin-
dest Du des Pudels Kern.

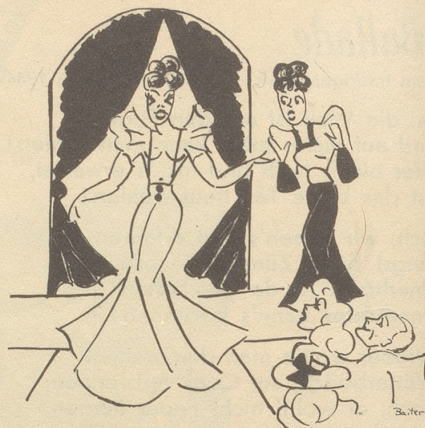
Aber weißt, ich möchte mich nicht blamie-
ren und niemandem Unrecht tun. Es könnte ja
schließlich sein, daß so ein fanatischer aber
harmloser Anhänger des engl. Konservativis-
mus sein Logis wechseln müßte und es einfach
nicht übers Herz bringt, sich von seiner alt-
bewährten Telefonnummer zu trennen.

Mit herzlichem Gruß!

Grüßli von Katzenrüti.

Liebes Grüßli von Katzenrüti!

Du bist wie eine richtige Katze um den
heißen Brei herumgegangen. Das Einfachste
wäre ja gewesen, Du hättest einmal die be-
rühmte Nummer angeläutet und wenn Dir dann
ein kräftiges «hällouah» entgegenschallt
wäre, so hättest Du gewußt, daß Du mit Deiner
Vermutung den Vogel auf den Kopf ge-
troffen hast. Aber wozu es einfach machen,
wenn es auch kompliziert geht, so sagst Du
Dir nach berühmten schweizerischen Verord-
nungsmustern auf dem Rationierungsgebiet mit



Man trägt wieder Ausschnitte

„Aber bitti nei au Froilain Örtli, das Modäll
schlüßt hinde!“

Recht. Und ich muß Dir sagen, daß Du wahr-
scheinlich auf dem Holzwege bist. Es ist nicht
unschweizerisch, die englischen Züge in der
Zeitung zu veröffentlichen, sondern unenglisch.
Wogegen das Liebäugeln mit den kriegswirt-
schaftlichen Zügen zu den schweizerischen Grundeigen-
schaften zu gehören scheint, wie Dir die Na-
men der verschiedenen Unterhaltungskapellen
in Stadt und Land beweisen können. Da wim-
melt es nur so in unsrer lieben kleinen drei-
bis viersprachigen Schweiz von der fünften
Landessprache, der Sprache der englischen
Züge: Swiss Swing Boys und Melodian Bands
und Switzerlandsingers und Girls und Boys und
Bands am laufenden Band, das einem schon
lang zum Hals heraushängt. Und da hat nun
so ein ausrangierter älterer Diplomat, der keine
Stellung mehr findet, sich gesagt: in der
Schweiz, wo man die old boys und fellows,
wie ein Blick auch auf das Fußballfoto be-
weist, vor den eingeborenen Namen zu be-
vorzugen scheint, will ich mein Glück damit
versuchen, daß ich auf meine englischen Züge
hinweise. Dies gibt mir die Chance, eventuell
auch in der Hexenküche der Politik mein
Süpplein zu kochen. Wer weiß, ob man nicht
in absehbarer Zeit gerade einen Diplomaten
mit englischen Zügen hier sehr gut brauchen
kann. Das mit dem Telefon ist, wie Dir das 7
am Anfang und am Ende ohne weiteres zeigt,
lediglich ein Spiel des Glücksaberglaubens.

Und so bin ich denn mit herzlichem Gruß
Dein Nebi.



Immer wieder finden Sie Ihre Vorteile durch unsere
Leistung in Qualität und Preis
Extra-Anfertigung nach jedem Wunsch
und Mass mit mäßigem Mehrpreis

Tuch AG.
Gute Herrenkleider

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau,
Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur,
Wohlen, Zug, Zürich. - Depots in: Bern, Biel, La Chaux-
de-Fonds, Interlaken, Thun.

Parterre-Keller
Weine
Perlen vom Wallis
weiss offen: Muscat,
Fendant, Johannisberg,
Hermitage, Arvine,
Amigne, Malvoise.
rot offen: Dôle de Sion,
Dôle Pinot noir
Exquisite Küche im
1. Stock u. Parterre

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-
Zähringerstr. 21. Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 2 89 83

Einen vergnügten Abend
in Zürich:
Börse-Bar
DANCING * ATTRACTIONS